

lung zum Kommunismus aufgezeigt, für den die objektiven und subjektiven Voraussetzungen durch die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft geschaffen werden.

Das neue Programm der SED wurde vom IX. Parteitag (18.—22. 5. 1976) einstimmig beschlossen. Es gibt die strategische Orientierung, in der DDR »weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen«. (Programm der SED, S. 25) Das neue Programm wurde notwendig, weil die DDR in einen neuen Abschnitt ihrer gesellschaftlichen Entwicklung eingetreten war. Es galt, den großen Veränderungen sowohl im Inneren als auch in der internationalen Stellung der DDR im Programm der Partei Rechnung zu tragen. Unter maßgeblicher Beteiligung der KPdSU und anderer Bruderparteien gelangte die SED in theoretischen Diskussionen zu einer ausgereiften Auffassung über den historischen Platz des Sozialismus als erster Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation. In diesem Prozeß bildeten die Beschlüsse des VIII. Parteitages einen geschichtlichen Einschnitt. Mit der —► *Hauptaufgabe bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft* wurde der Sinn des Sozialismus, alles zu tun für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, in den Mittelpunkt der Führungstätigkeit der Partei gerückt. Ein wesentlich höheres Gewicht erhielten Intensivierung und hohe Effektivität der Volkswirtschaft. Die Politik der SED orientierte eindeutig auf die Einbeziehung der ganzen Arbeiterklasse in die sozialistische Rationalisierung und die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie. Der richtige Kurs des VIII. Parteitages bestätigte sich in Theorie und Praxis: Das ma-

terielle und geistig-kulturelle Lebensniveau des Volkes wird im Sozialismus durch die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion bestimmt, und zugleich wirken die spürbaren Verbesserungen im Lebensniveau stimulierend auf die wachsende Produktivität der Arbeit ein. Die Ausarbeitung des neuen Programms erfolgte entsprechend dem bewährten Leninschen Prinzip des demokratischen Zentralismus. Das ZK der SED wählte auf seiner 6. Tagung (Juli 1972) eine Kommission unter Vorsitz des Genossen Erich Honecker zur Überarbeitung des Programms. Große Kollektive erarbeiteten Vorschläge und Studien, die mehrfach in der Programmkommission beraten wurden. Das ZK der SED billigte den Entwurf und beschloß seine Veröffentlichung. In einer breiten Volksaus-sprache reichten Mitglieder der SED, Mitglieder befreundeter Parteien und parteilose Bürger aller Klassen und Schichten 1905 Anträge zur Veränderung oder Ergänzung des Programmwurfes ein. Davon fanden 442 Anträge in 125 Veränderungen oder Ergänzungen ihren Niederschlag und wurden vom IX. Parteitag in der endgültigen Fassung beschlossen. So verallgemeinert das neue Programm die Erfahrungen der gesamten Partei, der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, und es trägt auch die Handschrift des Volkes der DDR.

Die Präambel knüpft an die revolutionären Traditionen der SED an, die aus dem mehr als hundertjährigen Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung gegen feudale Reaktion und kapitalistische Ausbeutung, gegen Imperialismus und Militarismus, Faschismus und imperialistischen Krieg hervorging. Die Geschichte der SED ist untrennbar mit dem revolutionären Weltprozeß verflochten, und das Programm verkündet als unumstößlichen Grundsatz der SED: »Die un-